

Grosse Gesten erwünscht

Ausstellung Die neue Präsentation im «Art Momentum» in Biel setzt auf Sinnesreize. Zu sehen sind kleine und grössere Blickfänger. Der ganz grosse Hingucker aber fehlt.

Alice Henkes

Im «Art Momentum» ist der Frühling ausgebrochen. In dem Kunstraum, den Ute Winselman-Adatte mitten am Längfeldweg in Biel eingerichtet hat, blüht es in allerlei Farben. Das ist zum Teil ganz buchstäblich zu verstehen, finden sich in der aktuellen Ausstellung doch einige Gemälde mit blumigen Motiven. Gemälde von Lorenz Spring, Sonja Blaess und Christine Lara Burri zeigen in Öl oder Acryl gemalte Seerosen und andere Blüten: rosig, süss und sehr, sehr gefällig.

Allerdings muss man schon ein wenig genauer hinschauen, um dieses Blühens gewahr zu werden, denn die herausstechendste Eigenschaft dieses Kunstraumes in luftig-loftiger Höhe ist seine schiere Grösse. Auf 800 Quadratmeter breitet sich der Kunstraum mitten im Gewerbegebiet aus. Rundum Fenster vom Boden bis zur Decke, die den Blick auf die ersten Juraketten, die Bahntrasse, die Tissot Arena lenken. Die Kunst muss sich hier schon ein wenig anstrengen, um gesehen zu werden.

Licht und Schatten

Die Plexiglasgebilde von Vivi Linnemann springen dennoch sofort ins Auge. In ihrer Form an Algen, Arabesken, Wolkenfetzen erinnernd, schweben sie in knalligen Farben vor den Fenstern. Das Licht spielt in den verschlungenen Formen, die bunte Schatten auf den grauen Boden und die grauen Betonwände werfen. Jeder Lufthauch, jede vorbeiziehende Wolke erzeugt ein herrliches Spiel aus Licht und Schatten auf den Arbeiten der dänischen Künstlerin. Die leuchtenden, transparenten Objekte wirken wie ein in Kunststoff gebannter Tanz.

Andere Arbeiten muss man entdecken. Die Bilder und Zeichnungen von Schwarz Gänsehaut zum Beispiel. Der Künstlername des Könizer Kreativen, der im bürgerlichen Leben Daniel Ebnöther heisst, klingt wie der Name eines Tattoo-Studios, seine Werke indes leben von einer Bildsprache, die stark an Graffiti und Streetart anknüpft. Zur Kunst kam Schwarz Gänsehaut als Autodidakt. Zu Beginn malte er Weltuntergänge. Auf 400 an der Zahl soll er es gebracht haben. Auch die aktuellen Arbeiten haben noch das ein oder andere düster-erschreckende Element. Ungeheuer dicht drängen sich auf seinen Acrylbildern und Kohlezeichnungen kraftvoll umrissene Figuren.



Ein Tanz aus Licht und Kunststoff: Vivi Linnemann. Im Hintergrund «Berge» von Alois Lichtsteiner. Peter Samuel Jaggi

Ein kleiner Hingucker ist eine Tischskulptur von Niki de Saint Phalle, ein kunterbunter Feuervogel. Notabene das

einzigste Stück in der Ausstellung, das unter einem traditionellen Glaszuber steht. Ein etwas grösserer Hingucker ist der metallene Nashornkopf von Rudolf Tschudin, der an ein Patchwork-Kissen erinnert. Partienweise ist das Metall farbig emailliert. Um die Augen herum

leuchtet das Nashorn gefährlich rot. Das gibt dem Tierkopf eine gewisse Auffälligkeit. Trotz Glas und Beton ringsum ist es im «Art Momentum» doch ein wenig wie in der freien Wildbahn: Wer gesehen werden will, der muss sich ordentlich aufplustern, denn der Raum ist weit und die Konkurrenz um die Aufmerksamkeit der Besucher zahlreich. So manches Stück war schon der letzten Ausstellung unter dem Motto «Dialoge» zu sehen und versucht sich jetzt als «Sinnesreizer».

Schwimmen in der Weite

Diese Überlappungen zwischen alten und aktuellen Ausstellungen sind im «Art Momentum» Programm. Die starke Konzentration auf Objekte und Skulpturen ist den wandarmen räumlichen Verhältnissen geschuldet. Schade nur, dass keiner der Künstler, keine der Künstlerinnen der Galeristin mal einen echten Raumfüller anbietet. Platz genug wäre da. Und die vielen kleinen Arbeiten aus Zement und Marmor, Stahl, Granit und Bronze, so sehenswert einige von ihnen auch sind, schwimmen ein wenig in der Weite. Hier wäre eine wirklich grosse, gewagte Geste wünschenswert.

Die Ausstellung

- bis **November 2018**
- **Mit** Niki de Saint Phalle, Peter von Wattenwyl, H.P. Schumacher, Rudolf Tschudin, Lis Kocher, Roland Adatte, Sonja Knapp, Schang Hutter, Christine Lara Burri, Adrian Fahrlander, HR Giger, Corinne Gnägi, Brutus Luginbühl, Doris Brogini, Till Augustin, Jean Gilgen, Matthias Schmid, Heiko Schütz, Alois Lichtsteiner, Jean Mauboules, Eva Oertli, Milan Spacek, Lisa Notter, Pi Ledergerber, Stefan Werthmüller, Lorenz Spring, Jaya Schürch, Pli Ebnöther, Thomas Grogg, Samuel Schärer, Emma Pruijjs Hösli, Vivi Linnemann, Adrien Jurtard, Janine Aebi-Müller, Schwarz Gänsehaut, Gabriel Mazenauer, Markus Graf, Sonja Blaess, Martina Lauinger, Amadeus Furrer, Vincent Pierre-Emil Blum, Oscar Wiggli, Katharina Mörth
- **Art Momentum**, Längfeldweg 116, Biel
- **Sonntag, 14 bis 17 Uhr** und auf Anfrage.
- **Kontakt:** ute_von_asuel@gmx.ch www.art-momentum.ch. *ahb*

Fast wie ein cooles Netzprojekt

Literatur Nora Gomringer und Martin Beyer haben einen Gedichtband für die Generation der digital natives herausgegeben.

Wenn es um Lyrik geht, dann hört für manche der Spass auf. Viele verbinden mit dieser Textsorte Erinnerungen an lästige Schullektüren. Dabei kann Dichtkunst auch Vergnügen bereiten. Die Bachmannpreisträgerin Nora Gomringer und der Autor Martin Beyer unternehmen in dem Sammelband «#poesie» einen Streifzug durchs lyrische Schaffen der Gegenwart. Dabei setzen sie bewusst elastische Grenzen, zeitlich wie auch formell. Ein Bildgedicht von Hauck & Bauer ist ebenso dabei wie ein Kurzgedicht der Schauspielerin Hildegard Knef. Gerhard Rühm, der österreichische Altmeister des Lautgedichts, findet sich in enger Nachbarschaft mit den Frankfurter Rappern vom Rödelheim Hartreim Projekt.

Es gibt humorvolle Gedichte, unter deren heiterer Oberfläche sich ein wacher Blick auf gesellschaftliche Zustände zeigt. Das «Gänseblümchen» beispielsweise, in dem der Schauspieler und Komiker Heinz Erhardt, der mit seinem Wortspielwitz in den 1960er Jahren sehr populär war, in harmlosem Ton von Bienen und Blümchen und Kindern spricht und nebenbei die Prüderie der Nach-

kriegsjahrzehnte verulkt. Es gibt sehr kurze Verse, die sehr tiefe Gedanken evolvieren können. Jürg Halter, der aus Bern stammende Dichter und Rapper, wirft in wenigen Zeilen einen suchenden Blick zum Mond hinauf, um bei der Frage nach der eigenen Identität zu landen.

Die Sortierung der Gedichte betont den Aspekt der Vielfalt: Nicht nach Themen, Motiven oder Entstehungszeitraum sind die Texte angeordnet, sondern al-

phabetisch nach Verfassernamen. Das lädt dazu ein, sich von der gedruckten Reihenfolge zu emanzipieren und ein bisschen hier und dort zu lesen. Gleiches haben die Herausgeber offenbar auch mit den Hashtags im Sinn. Unter jedem Gedicht findet sich eine Reihe roter Hashtags die auf Begriffe, Motive, Epochen verweisen, die sich mit dem jeweiligen Gedicht in Verbindung bringen lassen. Und die das Buch so aussehen lassen sol-

len, als sei es kein altmodisches Druckwerk, sondern ein cooles Netzprojekt.

Unter dem bereits erwähnten Bildgedicht «Am Rande der Ruhrtriennale» des Comiczeichnerduos Hauck & Bauer finden sich in der Hashtagliste die Begriffe «Freiheit», «Gleichheit», «Brüderlichkeit» ebenso wie «liberté», «égalité», «fraternité». Aha. Unter Thomas Bernhards «Vor dem Apfelbaum» wird unter anderem auf «Idylle», «Brauchtum», «Bauerlichesleben» hingewiesen. War der österreichische Provokateur ein Heimatdichter?

Die Kurztexte zu Epochen und Themen der Lyrik, die Beyer und Gomringer der Gedichtauswahl voranstellen, bieten locker aufbereitetes lyrisches Allgemeinwissen aber wenig Anhaltspunkte zum Verständnis. Manchmal wünscht man sich, ganz altmodisch, ein paar Hinweise zum Autor, zur Autorin. Wann hat er das Gedicht geschrieben? Was macht sie sonst noch so? Gehörte er oder sie einer bestimmten literarischen Gruppierung an? Wer Hildegard Knef nicht mehr aus dem Fernsehen kennt, muss sie googeln. Und wenn man schon dabei ist, kann man gleich noch den einen oder anderen Namen und Begriff checken. Thomas Bernhard war kein Heimatdichter. *Alice Henkes*



Von wegen Blümchensex: Die Geschichte der Bienen und Blümchen lässt sich auch gewitzt erzählen. Keystone

Info: Nora Gomringer und Martin Beyer: «#poesie». Voland & Quist, 2018. Ca. 27.90 Franken.

Nachrichten

Neuenburg

Kultregisseur Cronenberg kommt nach Neuenburg

Das Neuchâtel International Fantastic Film Festival (Niff) hat den kanadischen Horrorfilm-Regisseur David Cronenberg in die Jury des internationalen Wettbewerbs berufen. Zudem erhält der 75-Jährige vom Festival eine Carte Blanche: Er darf dem Publikum Filme vorstellen, die ihn in seiner Arbeit beeinflusst haben. Cronenberg, der als «Pionier des Grauens» bezeichnet wird, hat Werke von Ingmar Bergman oder Federico Fellini ausgewählt. Das Festival verspricht mit dem Carte-Blanche-Programm von Cronenberg «eine Handvoll Perlen der Filmkunst», wie die Organisatoren am Mittwoch in einem Communiqué schrieben. *sda*

Ausstellungen

- **Biel, NMB – neues Museum Biel**, Seevorstadt 52: «Rob Lab», Stöbern und forschen in der Sammlung Robert (bis 1.7.) – «1918 – Krieg und Frieden» (bis 30.12.). Die Ausstellung zeigt den Generalstreik von 1918 als ein Schlüsselergebnis der Schweizer Geschichte aus internationalem und regionalem Blickwinkel. – Permanente Ausstellungen: «Biel/Bienne: Uhren- und Industriestadt»; «Karl und Robert Walser – Maler und Dichter/Die Berliner Jahre (um 1905–1913)»; «Bürgerliche Wohnkultur im 19. Jahrhundert»; «Das archäologische Fenster der Region», Funde der Drei-Seen-Region von der Steinzeit bis Römerzeit; «Die Technik der Illusion. Von der Zauberkunst zum Kino». – Offen: Di–So 11–17 Uhr (www.nmbiel.ch)
- **Biel, Kunsthaus Centre Pasquart**, Seevorstadt 71: Frühlingsausstellungen: «Bildsprachen zwischen Zeichnung, Skulptur und Video» von Anna Barribal. – Gruppenausstellung «Everything We Do Is Music» untersucht, wie klassische indische Musik moderne und zeitgenössische Kunstschaffende inspiriert. – Publikationen und Gemälde des Bieler Kollektivs Linus Bill und Adrien Horni (bis 10.6.). Offen: Mi 12–18 Uhr, Do 12–20 Uhr, Fr 12–18 Uhr, Sa/So 11–18 Uhr (www.pasquart.ch)
- **Biel, Art-Etage**, Seevorstadt 71: «Elfenbeinschwarz und ein bisschen Farbe dazu», Werke von Jürg Häusler (bis 5.5.). Offen: Mi–Sa 14–18 Uhr (www.art-etaje.ch)
- **Biel, Au Chalet**, Mühlebrücke 1: Bilder und Gedichte «Worte suchen ihre Flügel» von Raphael Reift (bis 29.4.). Vernissage: Sa 21.4. 11 Uhr (Lesungen 13 und 17 Uhr). Offen: So 22.4. bis Sa 28.4. jeweils von 17–20 Uhr
- **Biel, Galerie 95**, Aarbergstrasse 95: «Daring Expressions» von Marco Pirolo (bis 17.5.). Offen: Do/Fr 18.30–20 Uhr und Sa 11–13.30 Uhr
- **Biel, La Voirie**, Brunnengasse 1: «Richtungswechsel», Scheart/Rolf Scherler (bis 23.4.). Vernissage: Mo 23.4. 20 Uhr. Offen: Di–Fr 16–22 Uhr, Sa 10–22 Uhr, So 10–18 Uhr
- **Biel, Galerie Art Momentum**, Längfeldweg 116A: Sinnesreize: Werke u.a. von Niki de Saint Phalle, Peter von Wattenwyl, Lilly Keller, Lis Kocher, Roland Adatte, Schang Hutter und vielen Mehr (bis 30.12.). Offen: Jeden Sonntag von 14–18 Uhr oder nach Vereinbarung unter Tel. 078 736 09 37. (www.art-momentum.ch)
- **Biel, Hirslanden Klinik Linde**, Blumenrain 105: «So nah... Si près», Bilder von Véronique Zaech (bis 24.6.). Offen: Mo–Fr 8–19 Uhr, Sa/So 8.30–18 Uhr
- **Biel, Café Bar Hasard**, Bahnhofstrasse 4: «Wald», Installationen der Bieler Künstlerin Vera Trachsel (bis 1.5.). Offen: Mo–Fr 6 bis 24 Uhr, Sa/So 7–24 Uhr
- **Biel, Selbsthilfzentrum Benevol**, Bahnhofstrasse 30: «Ein ganzes Universum voller Emotionen», Bilder von Sylvia Rüfli (bis 30.6.). Bürozeiten (www.selbsthilfe-be.ch)
- **Büren, Galerie am Marktplatz**, Kreuzgasse 28: «Les hommes tombés», Skulpturen, Zeichnungen, Objekte von Olivier Estoppey (bis 5.5.). Offen: Do/Fr 16–19 Uhr, Sa 13–16 Uhr (www.galeriekaesermann.ch)
- **Grenchen, Kunsthaus**, Bahnhofstrasse 53: Zwei Ausstellungen: «Cécile Wick – sub rosa. Druckgraphik und Zeichnungen» und «Sammlungsausstellung zum Thema Fotografie und Druckgraphik» (bis 17.6.). Offen: Mi–Sa 14–17 Uhr, So 11–17 Uhr, Mo/Di geschlossen
- **Lyss, Kultur.Mühle**, Mühleplatz 8: Acryl und Mischtechnik auf Leinwand von Doris Broder Jakob; Raku und Rachtbrandkeramik von Sonja Sager und Öl auf Leinwand und Papier von Verena Meyer (bis 29.4.). Offen: Fr 18–21 Uhr, Sa/So 14–17 Uhr
- **Siselen, Galerie 25 by Regina Larsson**, Käsereweg 1: «Ganz gross – ganz klein», Werke von Martin Ziegelmeier, Marcel Stüssi, Fernand Schmutz mit Grossformaten und Gian Ziegelmeier mit kleinen Objekten (bis 3.6.). Offen: Sa/So 14–18 Uhr oder nach tel. Vereinbarung unter 032 396 20 71 (www.galerie25.ch)
- **Worben, Heimatmuseum**, Oberer Zelgweg 4: Die permanente Ausstellung widerspiegelt wesentliche Teile unserer Kultur aus den vergangenen 200 Jahren im Berner Seeland. Aus der Familie, der Schule und der Berufswelt präsentieren sich rund 3000 Exponate auf über 600 Quadratmetern (www.heimatmuseumworben.ch)